

in einem kleinen Pappelbestand zwei Brutpaare, von denen das eine die Jungen im Nest, das andere die eben ausgeflogenen im Gesträuch am Boden fütterten. Damit ist auch die Soester Börde als Brutgebiet der Art ausgewiesen.

Wie erwähnt, konnten wir unsere Untersuchungen auf das Sauerland nicht ausdehnen. Doch scheint auch hier die Drossel weiter vorgedrungen zu sein. Über gehäuftes Vorkommen im Ruhrtal will Herr W. Prünke gesondert berichten. Aus dem Siegerlande teilte mir Herr Helmar Schenk — Weidenau freundlichst ein Brutvorkommen in Netphen (1 Paar) mit.

Seit 1944 hat sich die Wacholderdrossel vom Warburger Raum aus kontinuierlich nach Westen ausgebreitet und ist bis in den Soester Raum vorgedrungen. Wenn wir unterstellen, daß das Möhnetal vom Diemeltal und nicht vom Sauerland her besiedelt wurde, wofür manches spricht, dann ist die Drossel in 18 Jahren rund 80 km (Luftlinie) nach Nordwesten vorgerückt. Das entspricht einem durchschnittlichen Fortschritt von etwa 5 km im Jahr. Dagegen hat sich die Art nach Norden im gleichen Zeitraum maximal nur rund 30 km ausgebreitet. Vielleicht äußert sich darin die Ausbreitungstendenz nach Westen, die seit rund 150 Jahren zu beobachten war.

Überraschend schnell geht die Ausbreitung mitunter in Flußtälern vor sich, so 1950 um 20 km im Twistetal (Peitzmeier, N. u. H. 1950), um rund 40 km im Jahre 1960 im Möhnetal (Peitzmeier, N. u. H. 1960). Darauf wurde schon 1950 (a. a. O.) hingewiesen, wo dieses verständlich zu machen versucht wurde.

Die Vorliebe für Gutshöfe ließ sich dieses Jahr wieder besonders schön erkennen (s. o.), ebenso die „westfälische“ kontinuierliche Ausbreitung. Der größte „Sprung“ betrug dieses Jahr 8 km (Möhnetal — Ampen).

Trotz des kalten Frühjahrs erzielten die Wacholderdrosseln wieder gute Brutergebnisse. Herr Simon konnte einwandfrei wenigstens eine Zweitbrut feststellen (im gleichen Nest!).

Den Herren W. Simon und P. Westerfrölke schulde ich Dank für ihre auch in diesem Berichtsjahr geleistete unermüdliche Mitarbeit.

Vogelbestandsaufnahmen auf drei Bauernhöfen im westlichen Münsterland

A. Schücking, Hagen (Westf.)

Angeregt durch die Richtlinien der Arbeitsgemeinschaft Westf. Ornithologen (1956) und die Arbeit von J. Peitzmeier (1958) führte ich in den Jahren 1959 bis 1962 Vogelbestandsaufnahmen

auf drei Bauernhöfen in meiner Heimatgemeinde Tungerloh-Pröbsting, Kreis Coesfeld durch. Ich wählte als Untersuchungshöfe den elterlichen Hof Schücking und die Höfe Winking und Spandern, auf denen ich infolge naher verwandtschaftlicher Beziehungen die Erfassung sämtlicher Vogelarten und Brutpaare durch ungehindertes Betreten aller Wohn- und Wirtschaftsgebäude und aller Hofräume mehrmals im Frühjahr und Sommer sehr eingehend vornehmen konnte.

Bei den drei Höfen handelt es sich um recht unterschiedliche „Hofbiotope“. Alle drei haben einen Landbesitz von je 20—25 ha. In der Größe der Gebäude und in der landwirtschaftlichen Agrarstruktur sind keine Unterschiede festzustellen. Und doch weichen die einzelnen Gehöfte durch ihre mittelbare Umgebung und ihre Hofvegetation ganz erheblich voneinander ab. Eine Biotopbeschreibung jedes einzelnen Anwesens ist daher zur Erklärung der recht unterschiedlichen Vogelbestände notwendig.

Der Hof Schücking (Hoffläche 1,5 ha) grenzt auf der Westseite an einen größeren Mischwald (Kiefern, Fichten, Eichen, Lärchen), in dem sich seit Jahren eine üppige Unterholz- und Strauchschicht breitgemacht hat, an. Nach Süden, Osten und Norden ist das Gehöft, auf dem selbst ein alter Eichenbestand, eine Reihe hochwüchsiger Pappeln, zahlreiche alte und junge Obstbäume und mehrere kleine Fichtenbestände stehen, von Äckern, Weiden und Wiesen umgeben. Besonders auffallend aber sind die langen, etwa 1,60 m hohen Weißdornhecken, die sowohl den Hausgarten von 1 000 qm umgrenzen als auch den nahen Obstgarten umsäumen. Vor allem bietet dichtes Brombeer- und Ginstergebüsch, das unmittelbar an einer hohen, freistehenden „Buschendieme“ (Brennholz) entlang wuchert, manchen Vogelarten vorzügliche Nistplätze.

Drei Viehtränken für Geflügel und Großvieh mit handbetriebenen Pumpen sorgen dauernd, auch in Trockenperioden, für das notwendige Wasser. Der nächste natürliche Wasserlauf ist ein Bach, der allerdings im Sommer häufig austrocknet und etwa 500 m vom Gehöft entfernt liegt.

An Gebäuden sind vorhanden ein münsterländisches Bauernhaus, dessen Wohn- und Wirtschaftsräume mit den Kuh- und Pferdeställen sich unter einem Dach befinden, ferner ein massives Schweinehaus, eine alte Holzscheune und eine neuere, massive Scheune, ein offener, großer Geräteschuppen und ein Hühnerstall. An das Wirtschaftsgebäude und an das Schweinehaus schließen sich freiliegende Dungstätten an.

Alle Gebäude, mit Ausnahme der massiven Scheune und des Schweinehauses, die 1936 bzw. 1955 errichtet wurden, stammen aus

den Jahren 1910 bis 1912. Obwohl sie nicht mehr im Fachwerkstil gebaut wurden, tragen sie dennoch nicht den „neuzeitlichen, modernen Hofstil“, was sich zweifelsohne für manche Vogelarten (s. Rauchschwalbe) sehr zum Vorteil auswirkt.

Vogelbestand auf Hof Schücking (1,5 ha Hoffläche):

Vogelart	1959	1960	1961	1962	Bemerkungen
Haussperling	7	4	4	5	
Feldsperling	1	1	—	—	
Elster	1	—	—	—	1959 abgeschossen
Star	3	3	4	3	2 Nistkästen
Grünfink	1	1	—	1	
Bluthänfling	1	—	1	—	
Buchfink	3	2	2	3	
Goldammer	2	1	2	2	
Weißer Bachstelze	3	3	3	2	
Kohlmeise	4	3	3	4	
Blaumeise	2	2	1	2	1 Nistkasten
Haubenmeise	1	—	1	1	
Grauschnäpper	—	1	—	—	
Gartengrasmücke	1	2	2	1	
Dorngrasmücke	2	1	2	3	
Zilpzap	1	1	1	1	
Fitis	1	1	—	1	
Schwarzdrossel	4	3	4	5	
Singdrossel	1	1	—	1	
Misteldrossel	1	—	—	—	
Rotkehlchen	1	1	1	—	
Hausrotschwanz	1	—	1	1	1 Nistkasten
Gartenrotschwanz	2	3	2	2	
Zaunkönig	1	1	2	1	
Heckenbraunelle	2	3	2	2	
Rauchschwalbe	12	8	6	5	
Kuckuck	(1)	—	—	—	(Gartengrasmücke)
Ringeltaube	1	2	3	3	
Paare	60 (1)	48	47	49	
Arten	27	22	20	21	

Der Untersuchungshof Winking (Hoffläche 1,5 ha) liegt etwa 2000 m von Schücking entfernt und zeigt den folgenden Biotop:

Die nächste Umgebung besteht aus großflächigem Acker, Weiden und Wiesen. Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit allen Stallungen befindet sich unter einem Dach und gilt zweifellos als neuzeitliches Anwesen, da alle Tennen und Stallungen um die dreißiger und vierziger Jahre in helle, lichte, mit Stein- und Betonböden und -mauern versehene Räume umgebaut wurden. Neben einem massiven, neuen Hühnerstall mit anschließendem Geräteschuppen steht auf diesem Gehöft nur noch eine alte Holzscheune. Der Baum- und Strauchbewuchs ist auf dem Hof recht spärlich. Nur einige alte, hochragende

Hofeichen und Buchen mit mehreren alten und jungen Obstbäumen gewähren auf der Westseite des Gehöftes einen gewissen Windschutz. Der Hausgarten im Norden und die Ostseite des Anwesens sind durch einen Maschendrahtzaun abgegrenzt. Auf der Südseite allerdings steht eine alte, nicht sehr lange Weißdornhecke, an der auch einiges Strauchwerk mit hohen Brennesseln wuchert. Eine künstliche Viehtränke liefert im Sommer das notwendige Wasser für das Klein- und Großvieh. Der nächste Nachbarhof liegt etwa 500 bis 600 m von diesem Gehöft entfernt. Wallhecken, Waldbestände und natürliche Wasserläufe sind ebenfalls erst in solcher Entfernung vorhanden.

Vogelbestand auf Hof Winking (1,5 ha Hofffläche):

Vogelart	1959	1960	1961	1962	Bemerkungen
Hausperling	5	6	6	4	
Elster	1	1	—	—	
Star	2	3	2	2	1 Nistkasten
Buchfink	1	1	1	2	
Weißer Bachstelze	1	2	1	1	
Kohlmeise	2	2	1	2	
Blaumeise	1	—	—	1	
Grauschnäpper	—	—	1	—	
Gartengräsmücke	—	—	1	—	
Schwarzdrossel	1	2	2	2	
Misteldrossel	1	—	—	—	
Hausrotschwanz	1	1	1	1	1 Nistkasten
Gartenrotschwanz	1	1	2	1	
Zaunkönig	1	—	—	1	
Rauchschwalbe	3	3	4	4	2 künstl. Nester
Ringeltaube	—	1	1	—	
Paare	21	23	23	21	
Arten	13	11	12	11	

Der dritte Untersuchungshof Spandern (Hofffläche 1,0 ha) ist sehr neuzeitlich. Von 1952 bis 1956 wurden hier ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude, eine massive Scheune, zwei Hühnerställe, ein Geräteschuppen und eine Holzscheune errichtet. Zahlreiche alte und junge Obstbäume im Garten und auf dem übrigen Hofraum bieten verschiedenen Vogelarten gute Nistmöglichkeiten. Nach Westen grenzt das Gehöft unmittelbar an einen größeren Eichenbestand an, wogegen es nach Norden, Osten und Süden von Ackerland und Weiden eingeschlossen ist. Der Garten ist von einer mannshohen Weißdornhecke umsäumt. Ferner verläuft eine etwa 100 m lange Weißdornhecke entlang der nördlichen Hofgrenze, an der auch mehrere alte Kopfweiden stehen. Eine offene Dungstätte und eine handbetriebene Viehtränke, die das Geflügel und das Großvieh im Sommer mit Wasser versorgen, sind hier vorhanden. Das nächste Nachbargehöft liegt etwa 200 m von diesem Hof entfernt.

Vogelbestand auf Hof Spandern (1,0 ha Hoffläche):

Vogelart	1959	1960	1961	1962	Bemerkungen
Haussperling	4	5	3	4	
Feldsperling	2	1	2	2	
Star	2	3	1	2	
Grünfink	1	—	—	1	
Buchfink	3	2	3	3	
Goldammer	2	1	2	1	
Weißer Bachstelze	2	1	1	2	
Kohlmeise	3	3	2	3	
Blaumeise	1	2	2	1	
Gartengrasmücke	1	1	1	1	
Zaungrasmücke	1	—	1	—	
Fitis	1	—	1	1	
Zilpzalp	1	1	1	1	
Schwarzdrossel	4	3	5	3	
Singdrossel	1	1	—	1	
Gartenrotschwanz	2	1	1	2	
Zaunkönig	1	2	—	2	
Heckenbraunelle	2	2	1	2	
Rauchschwalbe	3	2	3	2	1 künstl. Nest
Kuckuck	—	(1)	—	—	(Zaunkönig)
Ringeltaube	1	—	—	—	
Paare	38	31 (1)	30	34	
Arten	20	17	16	18	

Diese drei Bestandaufnahmen zeigen, daß auf zwei Höfen 1959 die höchste Bestands- und Siedlungsdichte an Vögeln zu verzeichnen war. Ohne Zweifel ist dieser Artenreichtum auf den sehr sonnigen und trockenen Sommer zurückzuführen, zumal manche Vogelarten wie Rauchschwalben sehr klimaempfindlich sind.

Obwohl es sich fast bei jedem Bauernhof im westlichen Münsterland um einen sehr komplexen Biotop handelt, ist doch die Bestandsdichte der Vogelwelt sehr unterschiedlich. Vor allem besteht auf den neuzeitlichen Höfen ein offensichtlicher Mangel an Nistmöglichkeiten sowohl innerhalb der einzelnen Gebäude (s. Schwalben) als auch auf den Hofräumen. Ausschlaggebend für eine hohe Siedlungsdichte ist zweifellos aber der Bewuchs und die Vegetation der einzelnen Gehöfte.

Literatur:

Peitzmeier, J. (1958): Zum Vogelbestand auf Bauernhöfen in der westfälischen Parklandschaft. *Nat. und Heimat*, 3, S. 68—70. — Peitzmeier, J. (1956): Richtlinien für Vogelbestandsaufnahmen. *Rundschreiben der Arbeitsgemeinschaft westfäl. Ornithologen*. — Preywisch, K. (1961): Zu den bisherigen Bestandsaufnahmen im Kreise Höxter. 6. Protokoll im Landesmuseum für Naturkunde (Münster). — Schücking, A. (1960): Untersuchungen über die Bestandsdichte der Rauchschwalben auf Bauernhöfen. *Nat. und Heimat*, 1, 26—29. — Söding, K. (1953): *Vogelwelt der Heimat*. Recklinghausen. — Stichmann, W. (1955): *Die Vogelwelt am Nordrande des Industriereviere*. Hamm.